



**Rede zum Zeitzeugengespräch
 „70 Jahre Kleine weiße Friedenstaube“
 und zur Ausstellungseröffnung
 „Berühmte Persönlichkeiten in und um
 Weimar“
 am 2. November 2019 auf Schloss
 Kromsdorf**



Ein neuer Tag steht vor meiner Tür.
 Ich sage: „Komm nur herein,
 Ich habe ein Gedicht für Dich gemacht:
 Was gestern war, das ist vorbei,
 Das ist Vergangenheit.
 Was morgen kommt, das weiß ich nicht,
 Kommt Freude oder Leid?
 Doch heute spüre ich, ich bin!
 Ich lebe diesen Tag mit wachem
 Geist und Dankbarkeit,
 So gut ich es vermag!
 Gefällt Dir das,
 du lieber, junger, heller, neuer Tag?“

Diese Worte habe ich bei Erika Schirmer in ihrem Buch
 „Selbstgespräche einer alten Dame“ gefunden.

Sehr verehrte Frau Schirmer, liebe Erika!

Sehr geehrter Herr Knappe!

Sehr geehrte Gäste!

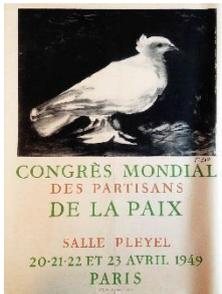
Dieses poesievolle Gedicht habe ich an den Anfang meiner
 Worte gestellt, mit denen ich ihnen Frau Erika Schirmer, eine
 außergewöhnliche Persönlichkeit, als Scherenschnittkünstlerin,
 als Lyrikerin und als Komponistin, nahe bringen möchte



Wie ich weiß, hat Frau Schirmer die Einladung von Herrn Wolfgang Knappe, Präsident der Maria-Pawlowna-Gesellschaft, zur heutigen Veranstaltung sehr gerne angenommen.

Erika Schirmer, 1926 geboren, ist mit ihrer Lebensgeschichte eine bemerkenswerte Zeitzeugin dramatischer politischer Entwicklungen in Deutschland bis in die Gegenwart.

1949 - Deutschland war bereits politisch in Ost und West gespalten - hatte Erika Schirmer - damals noch Erika Mertke - als dreiundzwanzigjährige junge Frau ein nachhaltiges Zeichen für ihr politisches Denken und ihr politisches Engagement gesetzt.



Mit dem Lied „Kleine weiße Friedenstaube“ machte sie auf sich aufmerksam. Inspiriert wurde sie dafür von Pablo Picassos Friedenstaube. Er hatte diese für den Weltfriedenskongress geschaffen, der am 20. April 1949 in Paris begann. Mit ihrem Lied, mit Musik, beförderte sie die

Friedensbewegung in der DDR, die in jener Zeit die Menschen in nie gekanntem Ausmaß ergriffen hatte.

Die „Kleine weiße Friedenstaube“ ist für mich das stärkste Bekenntnis von Frau Erika Schirmer zu ihrer Friedensliebe.

„... bringe allen Menschen Frieden ...“ lässt Erika Schirmer uns singen. Mit diesem ihrem Wunsch, erlaube ich mir, Erika Schirmer in die Nähe von Voltaire zu rücken. „Ich habe immer den ewigen Frieden erhofft“, waren Sehnsuchtsgedanken des großen Philosophen.

Erikas Lied ist angesichts der globalen Kriegstreiberei überaus aktuell und bedeutend mehr als eine weltweite Friedenshymne der Kinder!



Saltzer Pionierschor 1950 in Jena

Noch heute wird das tiefsinnige Lied mit dem Wunsch nach Frieden in Deutschland gesungen, in Polen, in Österreich und in Finnland, ja sogar an den Niagarafällen in Nordamerika war es zu hören.

Ich vermissе eine besondere, öffentlich verbriefte Anerkennung für Frau Erika Schirmer nur allein für dieses Lied! Ausdrücklich nur für dieses Lied!

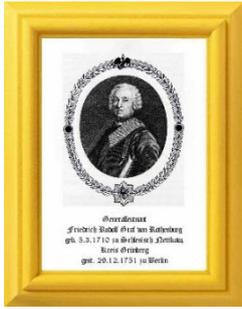
Frau Schirmer wird gewiss erzählen können, was sie bewogen hatte, dieses so eindrucksvolle Lied mit dem einprägsamen Text zu schreiben und seine Melodie in Noten zu fassen.

Meine Damen und Herren,



Heide, meine Frau, und ich, fühlen uns seit etlichen Jahren mit Erika Schirmer in herzlicher Freundschaft verbunden. Erika ist uns eine liebe Freundin geworden, etwa so, wie der Alte Fritz, also Friedrich der Große, einmal sagte: „Ein wahrer Freund ist ein Geschenk des Himmels!“

Freilich ist Erika für uns nicht vom Himmel gefallen. Vielmehr ist es so, dass Erika Schirmer und ich in Schlesisch-Nettkow an der Oder – dem heutigen polnischen Nietków – geboren wurden und wir beide dort unsere schlesischen Wurzeln haben. Wir gehören sozusagen zum Urgestein von Nettkow.



Aus diesem kleinen Dorf in der Nähe der jetzigen polnischen Großstadt Zielona Góra stammen zwei bedeutende deutsche Persönlichkeiten.

Das ist zum einen der innige Freund des preußischen Königs Friedrich II., Generalleutnant Rudolf Graf von Rothenburg. Dieser weltgewandte, feingebildete und sprachbegabte Militär war ein ziemlicher Haudegen in den beiden ersten Schlesischen Kriegen (1740 – 1742 und 1744/1745) unmittelbar an der Seite seines Königs.



Schließlich gehörte er zur berühmten Tafelrunde von Friedrich dem Großen, wie sie Adolf Menzel in seinem berühmten Bild mit Friedrich II., mit Voltaire, den schottischen Marschällen James und George Keith und anderen Persönlichkeiten gemalt hatte.



Und - Schlesich-Nettkow hat eine berühmte, bedeutende, ehrenhafte Frau und begnadete Künstler-Persönlichkeit hervorgebracht – Erika Schirmer!

Ende Januar 1945 musste Frau Schirmer – wie auch ich - durch die herannahende Kriegsfront Schlesisch-Nettkow verlassen und letzten Endes die schlesische Heimat aufgeben.



Mit Erika verbinden mich mehr als nur Erinnerungen an meine Kindheit in Schlesisch-Nettkow, ja, wir sind, wenn auch um wenige Jahre getrennt, in dieselbe Schule gegangen, hatten denselben Schuldirektor, und der nahe Oderstrand war, nur um wenige Jahre Zeit versetzt, unser gemeinsamer Spielplatz.



Nach Kriegsende wurde Nordhausen in Thüringen ihr neues Zuhause, wo sie auch heute noch unweit davon wohnt.

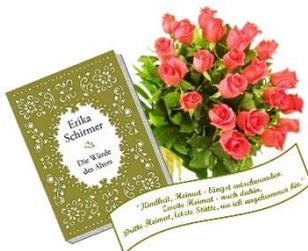
Die bereits 1945 ausgebildete Kindergärtnerin studierte in der DDR Pädagogik und arbeitete nach dem Studium in Thüringen als Lehrerin an allgemein Bildenden Schulen. Erika Schirmer wurde als Direktorin einer Einrichtung für geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche berufen.



In dieser Zeit erarbeitete Frau Schirmer eine Bildfibel für behinderte Kinder und Jugendliche und gleichermaßen für deren Lehrer und Erzieher, die in der DDR als ein viel beachtetes Lehrbuch herausgegeben wurde.



Mehr als ein Dutzend weiterer Bücher hat Frau Schirmer geschrieben und herausgegeben und mit ihren kunstvollen Scherenschnitten geschmückt. Die persönlichsten ihrer Bücher mit zahlreichen Lebensbekenntnissen sind gewiss „Selbstgespräche einer alten Dame“ und „Die Würde des Alters“.



Aus ihrer Feder stammen Gedichtbände und das Liederbuch „Komm und sing mit mir!“ Darüber hinaus veröffentlichte Erika Schirmer zahlreiche Kinderlieder in pädagogischen Zeitschriften und Musikbüchern.



24 Kompositionen von ihr sind in Noten und Text in einem Buch veröffentlicht.

Musik, meine Damen und Herren, vereint Menschen, macht Menschen menschlicher und friedvoller. Hätten Sie die Gelegenheit, Erika beim Klavier spielen oder am Keyboard zu erleben, dann würden Sie vielleicht zu der Meinung kommen, dass Erika Musik als ein Bad für ihre Seele empfindet.

Meine Damen und Herren,



Frau Schirmer hat durch die Vertreibung 1945 aus ihrer damaligen Heimat Schlesisch-Nettkow mehr als nur ein Fleckchen umgrenzter Erde verloren. Das hat sie zu Recht bewogen, Gedichte und Lieder ihrer ehemaligen Heimat zu widmen. Gedichte über Schlesien übersetzte sie in den Neiderländischen Dialekt, wie er in Schlesisch-Nettkow gesprochen wurde. Und sie schreibt auch selbst Gedichte in dieser Mundart. Das hört sich bei Erika Schirmer so an:



„Do, wu meine Wurzeln sein,
wu meine Heemte is,
doas bleibt in olle Ewigkeet
mei kleenes Paradies.
Wu de Uderwiesen bliehn,
uffem Strome die Kähne ziehn,
wu Kiefern, Heede und Sand,
is mei Schlesierland.“

Ihr Buch „... Und die Oder fließt noch immer...“ enthält Lieder und Gedichte in niederschlesischer/neiderländischer Mundart,

die sie mit wunderschönen, phantasievollen Scherenschnitten verziert hat.



Über Deutschland hinaus im polnischen Bereich der Euroregion Spree - Neiße – Bober bzw. in der Lubusker Region hat Erika Schirmer als deutsche Künstlerin einen guten Namen mit ihren Scherenschnittausstellungen. Frau Schirmer trägt auf diese Weise dazu bei, dass die Narben der Geschichte, Vorurteile und Berührungsängste aus den Herzen der Menschen Deutschlands und Polens verschwinden.



So leistet sie gemeinsam mit ihren polnischen Freunden an der Universität Zielona Góra mit Ausstellungen in Zielona Góra, in Czerwieńsk, in Nietków, in Wroźław, in Oppole, in Frankfurt an der Oder, in Zittau und in anderen Orten, einen aktiven Beitrag, um die Freundschaft zwischen deutschen und polnischen Menschen wie einen kostbaren Schatz zu behüten und zu pflegen.

Ich meine, Stéphane Hessel, der hier in Kromsdorf eine besondere Heimstatt hat, der hoch verehrte große Europäer und Menschenfreund und Träger des Adam-Mickiewicz-Preises, hätte seine helle Freude empfunden, solch ein völkerverbindendes Engagement deutscher und polnischer Bürger zu erleben.

Meine Damen und Herren,

Erika Schirmer hat einen klugen Satz geprägt:



Ohne Phantasie keine Kunst!

Kunst braucht also Phantasie.

Kunst braucht aber auch Poesie.

Kunst braucht Muse.

Kunst braucht Begabung.

Kunst braucht Talent.

Kunst braucht Romantik.

Kunst braucht Erfahrung.

Kunst braucht Mut.

Kunst braucht kritische Selbstbetrachtung und noch mehr.

Kunst ist politisch, weil sie ein Beispiel gibt.



Nachdem ich mich mit den Scherenschnitten, mit der Lyrik und Prosa und auch ein wenig mit der Musik von Erika Schirmer befasst habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass unsere Künstlerin Erika Schirmer schier unerschöpfliche Phantasie, Poesie, Muse, Begabung, Talent, Romantik, Erfahrung und Mut reichlich in sich hat. Und es fehlt ihr auch

nicht selbst an Kritik zu ihren eigenen Arbeiten. Schließlich mischt sie sich sogar in die Politik ein.

Liebe Erika,



als Künstlerin hat dich zweifelsfrei irgendwann die Muse geküsst. Bereits im Steckkissen könnte dir eine der Musen begegnet sein, denn dein Vater war Kunstschmied und die Frohnatur und die Lust zu fabulieren, solltest du von Deiner Mutter haben.

Als empfindungsvolle Künstlerin erscheinst du mir wie ein Sonntagskind. Nur Sonntagskinder sehen etwas, das uns normal Sterblichen verborgen bleibt. Ist es aber erst einmal im Scherenschnitt gestaltet oder lesbar gedruckt – dann ist es für jedermann sichtbar.



Ich schätze dich als eine scharfsinnige und geistreiche Lyrikerin und Dichterin. Deine Lyrik ist tiefgründig, doch auch leicht, sie ist poesievoll, romantisch, feingebildet und lebensklug, zuweilen klein und frech, sie ist aber auch groß und ungewöhnlich, ernst und witzig und sie ist – unerschöpflich!

In deinen Versen gelingt es dir, dich dem gesamten Leben in seinen vielfältigen Facetten thematisch zuzuwenden und dabei das scheinbar Unbedeutende mit deiner wortgewandten Sprache auf die Ebene von Bedeutsamkeit zu heben.



In deinen Gedichten präsentierst du dich wiederholt als eine politische Dichterin. In deinen Versen äüßerst du dich nicht für oder gegen eine Partei. Das heißt nicht, du seist unparteiisch. Vielmehr machst du Ereignisse unserer Zeit zum Inhalt geistvoller Gedichte, wie sie seit weit mehr als zwanzig Jahren unter dem Pseudonym “Harzer Fingerhut“ in der Nordhäuser Lokalzeitung Woche für Woche(!) veröffentlicht werden. Das sind weit mehr als 1000 Gedichte und ein wahrer literarischer Schatz!

Offenkundig wird dein politisches Denken in deinem umfangreichen “Brief eines naiven Menschen an einen berühmten Dichter“. So nennst du deine fiktive Post an Heinrich Heine. „Erlebt, gespürt, gesehen – 1986 bis 2007“. Im Zwiegespräch mit Heine – und dabei im Mittelpunkt „Deutschland – ein Wintermärchen“ – ziehst du vielerlei

Vergleiche zum aktuellen Zeitgeschehen in Deutschland, die zu kritischer Nachdenklichkeit anregen.

Liebe Erika,



ich vertrete die Auffassung, dass du mit deinen künstlerischen Arbeiten seit Jahrzehnten umfassend den Zustand deiner Seele offenbarst. Deine Kunst ist ein Ausdruck deiner Leidenschaft. Mit ihr vermittelst du Deinen Mitmenschen die reichen Erfahrungen deines Lebens.

Ich meine auch, dass du nach der Devise arbeitest, Lorbeerkränze machen keine Scherenschneider und auch keine Dichter.

Mehr sein als scheinen – Erika, das bist du!

Statt weiterer meiner Gedanken über dich, lass` ich dich an dieser Stelle selbst sprechen.

In deinem Buch „Selbstgespräche einer alten Dame“ habe ich von dir gelesen:



„Mein Herz ist fröhlich.
Meine Schere macht
meine Fantasien sichtbar.
Ich schneide Märchenfiguren,
Sagengestalten, Burgen und
Schlösser, Kinder und Blumen.
Mich grüßt der „Taugenichts“,
Ich lasse die „Regentrude“ aufwachen,
Zu mir kommt „Pole Poppenspärer“.
Ich freue mich mit der „Schönen Lau“;
Ich beklage mit Hans Sachs
die „Ungerechtigkeit der argen Welt“.
Ich dichte mit Edward Lear „Limericks“,

Ich schenke mir „Japanische Impressionen“.

Ich hole mir „Martin Luther
und Katharina von Bora“ ins Haus,

Mich schreckt Holbeins „Totentanz“.

Ich schneide trotzdem.

Meine Gäste sind die Gebrüder Grimm,
Hans-Christian Andersen und Ludwig Bechstein.

Ich schneide und schneide...

Ich bin süchtig nach Papier und Schere...“



Liebe Erika,

deine unglaubliche grenzenlose, fruchtbare Phantasie deines gesamten künstlerischen Schaffens könnte ich nicht besser beschreiben!

Alles zusammen genommen, ist das mehr als nur gesunder Menschenverstand.

Liebe Erika,



deine künstlerische Arbeit – und Arbeit ist es schon - ist für dich nie bloßer Zeitvertreib oder Zerstreuung. Vielmehr empfindest du Freude und Glück, ja, in deinem hochbetagten Alter zeigt sich das als pure Lebenslust. Es ist ein Teil deines Lebensinhaltes geworden, mit deinen

Scherenschnitten, mit deinen Ausstellungen – kaum noch zu zählen - und mit deinen Gedichten den Mitmenschen im Alltag Lebensfreude und Unterhaltung zu schenken. Und das in deiner ausgeprägten Bescheidenheit. Du zeigst, dass es nicht auf die Fassade ankommt, sondern auf die Schätze im Innern.

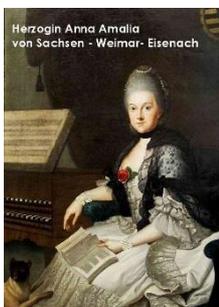


Deine zauberhaften, träumerischen Scherenschnitte, Deine feinsinnige Lyrik und Deine Musik - und dabei vornehmlich die „Kleine weiße Friedenstaube“ – sind ein großes Werk, das den Wunsch nach Frieden in sich vereint! Es übertönt die leeren Worthülsen von mancherlei Politikerinnen und Politikern, die von Frieden reden!

Meine Damen und Herren,



lassen Sie mich bitte ein wenig zu der heute hier gezeigten Ausstellung sagen. Die Geschichte der Stadt Weimar ist mit vielen Namen bekannter und berühmter Persönlichkeiten verbunden. Frau Schirmer hat einige dieser Geistesgrößen mit ihren Scherenschnitten in die richtige Kontur gebracht.



So sehen Sie in der Ausstellung Porträts von Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller, von Goethes Ehefrau Christiane Vulpius, von Johann Gottfried Herder und der Herzogin Anna Amalia, von Lessing und anderen.



Frau Schirmer stellt auch Friederike Brion vor. Als 21 Jähriger verliebte sich Goethe unsterblich in die 19Jährige Friederike. Das gelungenste seiner Liebesgedichte „Mailied“ widmete er seiner Angebeteten. Doch, wie Sie wissen, schrieb er für alle seiner allerfeinsten Frauenzimmerchen, vor und nach Friederike Brion, schwärmerische, zu Herzen gehende Liebesgedichte.



Mit Erika Schirmer, meine Damen und Herren, mit ihrem, diesem Vornamen, habe ich Ihnen im wahren Sinne des Worte „die allein Mächtige“, aber vor allem die „Ehrenreiche“ vorgestellt.



Frau Schirmer ist Ehrenbürgerin von Nordhausen und von Czerwieńsk/Nietków in Polen, aber das nicht wegen ihres Namens Erika – DIE EHRENREICHE. Sie ist Trägerin weiterer Auszeichnungen.



Am 6. Oktober 2016 wurde Frau Erika Schirmer das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Vielleicht konnte ich mit meinen Worten deutlich machen, dass Frau Erika Schirmer diese Ehrung verdient hat!

Sehr geehrte Damen und Herren,
gönnen Sie sich die Zeit und das Vergnügen und betrachten Sie die Scherenschnitt-Ausstellung von Frau Erika Schirmer.



Halten Sie es dabei mit Pablo Picasso. Er sagte: „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele!“

Für den Ausstellungsbesuch und den Verlauf des Gedankenaustausches mit Frau Schirmer, wünsche ich Ihnen Freude und Besinnung!

Friedhelm Schulz

am 2. November 2019 in der Schlosskapelle von Schloss Kromsdorf